

Konzeption Kindergarten Entdeckerwerkstatt e.V.
Stand: April 2019

Inhalt

Konzeption Kindergarten Entdeckerwerkstatt e.V.	1
1.1 Kontaktinformationen.....	4
1.2 Lage der Einrichtung.....	4
1.3 Kinder.....	4
1.4 Aufnahme neuer Kinder.....	4
1.5 Öffnungszeiten.....	4
1.6 Räumlichkeiten	5
1.7 Essen und Getränke.....	5
1.8 Personal.....	5
1.9 Kooperation und Vernetzung.....	5
1.10 Qualitätssicherung.....	5
1.11 Aufgaben und Rolle der Eltern	5
1.12 Aufgaben und Rolle des Fachpersonals	6
1.13 Zusammenarbeit von Eltern und Personal.....	6
2.1 Leitsätze.....	6
2.2.1.1 Personale Kompetenzen	7
Die Stärkung des Selbstwertgefühles.	7
Umsetzung:	7
Selbstbild.....	7
Umsetzung:	8
Die Resilienz (Widerstandsfähigkeit).....	8
Umsetzung:	8
Einige Beispiele aus dem Alltag:	8
2.2.1.2 Motivationale Kompetenzen	9
2.2.1.3 Kognitive Kompetenzen.....	9
2.2.1.4 Physische Kompetenzen	10
2.2.1.5 Soziale Kompetenzen.....	10
2.2.1.6 Werte und Orientierungskompetenz	11
2.2.1.7 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme	11

2.2.1.8 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe	11
2.2.1.9 Lernmethodische Kompetenz.....	11
2.2.2.1 Übergang Familie/Tageseinrichtung	12
2.2.2.2 Beteiligung der Kinder (Partizipation).....	12
2.2.2.3 Interkulturelle Erziehung.....	13
2.2.2.4 Geschlechtsbewusste Erziehung	13
2.2.2.5 Entwicklungsverzögerungen von Kindern.....	13
2.2.2.6 Übergang Tageseinrichtung/Schule.....	13
2.2.3 Themenbezogene Förderschwerpunkte	14
2.2.3.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung	14
2.2.3.2 Sprachliche Bildung und Förderung.....	15
2.2.3.3 Mathematische Bildung	15
2.2.3.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung.....	15
2.2.3.5 Umweltbildung und -erziehung.....	16
2.2.3.6 Medienbildung und -erziehung.....	16
2.2.3.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung.....	16
2.2.3.8 Musikalische Bildung und Erziehung	17
2.2.3.9 Bewegungserziehung	17
2.2.3.10 Gesundheitliche Bildung und Erziehung	17

Das Interesse des Kindes hängt von der Möglichkeit ab, eigene Entdeckungen zu machen.

Maria Montessori

1992 wurde die Elterninitiative „Kinderwerkstatt e. V.“ gegründet. Die engagierten Eltern fingen mit einer Erzieherin und 13 Kindern in einem Raum in einem idyllischen kleinen Hinterhaus in der Nymphenburgerstraße an. 1998 zog die Kinderwerkstatt, die mittlerweile schon aus 16 Kindern bestand und aus allen Nähten platzte, in die heutigen Räume in der Linprunstraße. Inspiriert von Michael Endes Jim Knopf und der Wilden 13 entstand im Mai 1998 der Name. Unter neuer Leitung und neuem Konzept im Jahr 2016, haben wir uns nun als die „Entdeckerwerkstatt e.V.“ umbenannt.

1. Rahmenbedingungen

1.1 Kontaktinformationen

Entdeckerwerkstatt e. V.

Linprunstraße 45

80335 München info@entdeckerwerkstatt-ev.de

Monika Wortmanova, Leitung/ Erzieherin Tel.: 089/12 99 295

Email: info@entdeckerwerkstatt-ev.de

Der Kindergarten e.V. ist eine anerkannte und unterstützte Elterninitiative. Mitglied beim KKT Kleinkindertagesstätte.

1.2 Lage der Einrichtung

Der Kindergarten Entdeckerwerkstatt e.V. befindet sich im Stadtgebiet München Neuhausen / Maxvorstadt. Durch die Innenstadtlage ist die Umgebung durch eine gute und lebendige Infrastruktur geprägt.

Vorteilhaft sind:

- die gute Anbindung an das Verkehrsnetz (S-Bahn, U-Bahn, Trambahn),
- Familienergänzende und –beratende Institutionen wie Kinderkrippen, Kindergärten, Schulen, Kirchen, Polizei, Mütter-Väterzentrum etc.
- Ein hoher Freizeitwert durch Spielplätze, Grünanlagen, vielfältige Einkaufsmöglichkeiten, sowie viele Freizeitangebote.

1.3 Kinder

- Eingruppiger Kindergarten mit 17 Kindern im Alter von 2,5 bis 6,5 Jahren
- Haupteinzugsgebiet: Neuhausen, Maxvorstadt, Schwabing; aber der Kindergarten ist selbstverständlich auch offen für Kinder aus anderen Stadtteilen Münchens - Integration von Kindern verschiedener Nationalitäten

1.4 Aufnahme neuer Kinder

- Vormerkung auf Warteliste jederzeit möglich – Kontaktaufnahme per Email
- Plätze werden regelmäßig im Herbst frei, manchmal aber auch während des Kindergartenjahres.
- Der übliche Weg für potenzielle neue Eltern und Kinder ist der Folgende:
 1. Gespräch mit Eltern
 2. Auf Wunsch ein Schnupperbesuch des Kindergartens mit Kind (Hospitieren möglich)
 3. Vorstellung der jeweiligen Eltern an einem Elternabend
 4. Das Elternplenum entscheidet, unter Einholung der Meinung der pädagogischen Fachkräfte, über die Aufnahme der neuen Kinder

1.5 Öffnungszeiten

- Mo-Do 8.00 – 17.30 Uhr, Fr 8.00 – 17.00 Uhr
- Bring Zeit: zw. **8.00 und 9.00 Uhr oder nach dem Frühstück um 9.30 Uhr**
- Abholzeiten: zwischen 15.00 und 16.00 Uhr sowie zwischen 16.30 und 17.30 Uhr oder nach Absprache

- Ferienzeiten: 2 Wochen Weihnachts-, 3 Wochen Sommerschließung und einige Brückentage nach Abstimmung mit dem Elternplenum, 2 Klausurtag für das Team

1.6 Räumlichkeiten

- zwei große Spielräume (und ein Raum für ruhiges Spiel, Basteln, Mahlzeiten etc.), Garderobe, Vorraum, Kindertoiletten/Bad, Erwachsenentoilette
- insgesamt 150 qm
- kleiner Garten vor dem Kindergarten zum Spielen für die Kinder
- regelmäßiger Besuch des Lazarett- bzw. des Blütenburgspielplatzes

1.7 Essen und Getränke

- Frühstück: wird vom Kindergarten durch Elterneinkauf bzw. gemeinsamen Einkauf mit den Kindern gestellt (variierend Brot/Brezen, Aufstriche, Käse, Eier, Gemüse, Obst, Müsli etc.)
- Mittagessen: wird gebracht von mybioco BioCatering – info@mybioco.de
- Brotzeit am Nachmittag: Die Lebensmittel werden von einem Elterndienst (Kleineinkäufe) gekauft und gebracht. Gelegentlich kaufen die Betreuer und Kinder Obst und Gemüse auf dem nahen Bauernmarkt oder aus dem eigenen Gemüsehochbeet
- Getränke: zum Frühstück gibt es Wasser und gelegentlich Tee

1.8 Personal

Pädagogische Fachkräfte des Kindergartens:

- 1 Erzieherin (**39 Wochenstunden**)
- 1 Erzieherin (**24 Wochenstunden**)
- 1 Kinderpflegerin (**36 Wochenstunden**)
- 1 SPS Praktikantin
- 1 Kinderpfleger-Praktikantin
- 1 Aushilfskraft je nach Bedarf
- Praktikanten/-innen je nach Bedarf und Verfügbarkeit (Kinderpflegerschule und FOS)

Sonstige auswärtige Kräfte:

- 1 Musiklehrer (Musikunterricht findet wöchentlich im Kindergarten statt.)

1.9 Kooperation und Vernetzung

- Kontakte bestehen zur Städtischen Grundschule Blütenburgstraße/Alfonsschule und diversen Elterninitiativen und Einrichtungen im Stadtteil (Krippe, Kindergarten, Hort)
- Es stehen verschiedene Beratungsstellen zur Verfügung wie auch Adressen diverser Therapeuten (Ergotherapie, Logopädie, Psychotherapie)

1.10 Qualitätssicherung

Das Team trifft sich einmal im Monat mit den Vorständen, um je nach Bedarf organisatorische, personelle und finanzielle Themen zu besprechen. Das Personal hat als Ansprechpartner für interne Probleme den Personalvorstand, an den es sich jederzeit wenden kann. Bei weitergehenden Fragestellungen kann ein Supervisor hinzugezogen werden.

Für Fortbildungsmaßnahmen steht den Betreuerinnen ein Budget zur Verfügung, dass sie in Abstimmung mit dem Finanzvorstand nach ihren Bedürfnissen einsetzen können. Die meisten Fortbildungen finden allerdings unter der Woche statt, von daher freuen wir uns auf „Springer“ in Notsituationen. Dieser Elterndienst bietet dem Team die Möglichkeit, ganz entspannt an solchen Fortbildungen teilzunehmen. Fortbildungen sind für die Erziehenden die Chance, ihre Erfahrungen mit anderen zu teilen, sich mit neuen Themen zu beschäftigen und somit neues Wissen in den Kindergartenalltag einfließen zu lassen. Des Weiteren dienen uns Fachzeitschriften, Literatur, Kontakt zum KKT und kooperierende Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen als Element der Qualitätssicherung.

1.11 Aufgaben und Rolle der Eltern

Die Einrichtung ist als Elterninitiative organisiert und daher auch auf das Engagement der beteiligten Eltern angewiesen. Ohne dieses Engagement kann eine Elterninitiative nicht funktionieren.

Die finanziellen und organisatorischen Belange der Kindergruppe liegen in der Zuständigkeit der Eltern. Es gibt derzeit drei Vorstände. Diese teilen sich die Verantwortung für die Organisation, die Finanzen und das Personal.

Damit dies reibungslos funktioniert, unterstützen die verbleibenden Eltern den Vorstand und übernehmen jeweils spezielle Dienste (z.B.: Geschenke-, Wäsche-, Garten-, Internet-, Einkauf-, Protokollamt etc.)

1.12 Aufgaben und Rolle des Fachpersonals

- Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung des Lernens und des Verhaltens des einzelnen Kindes (Dokumentation durch Lerngeschichten und Beobachtungsbögen, Portfolio, Sismik, Seldak und Perik)
- Ausführliche verbindliche Entwicklungsgespräche mit den Eltern nach Bedarf, aber mindestens einmal im Kindergartenjahr je Kind
- Tür- und Angelgespräche
- Wöchentliche Teamgespräche zur Planung der pädagogischen Aktivitäten sowie Diskussion von Konflikten in der Kindergruppe; hier ist auch die Zeit für intensiven Austausch über einzelne Kinder und deren Entwicklung - Zusammenarbeit mit Fachberatungsstellen

1.13 Zusammenarbeit von Eltern und Personal

- Die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte arbeiten in Form einer Erziehungs-Partnerschaft zusammen. Daher ist es für beide Seiten wichtig zu wissen, wie sich das Kind in der jeweils anderen „Erziehungswelt“ verhält (hierüber findet ein regelmäßiger Austausch statt).
- Eltern und Fachpersonal können im Gespräch gemeinsam Entwicklungsziele für das jeweilige Kind festlegen.
- Betroffene Eltern und Fachpersonal suchen bei Erziehungsschwierigkeiten, Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen u. ä. gemeinsam nach kindgerechten Lösungen
- Teilnahme der Eltern an monatlich stattfindenden Elternabenden.
- Die Eltern können über Diskussionen im Elternplenum am monatlichen Elternabend an der Entwicklung und Fortschreibung des pädagogischen Konzeptes des Kindergartens mitwirken.
- Die Eltern arbeiten im Kindergarten durch Übernahme eines Elternamtes, aber auch darüber hinaus bei einzelnen Aktionen (z. B. Frühjahrsputz, Renovierungsarbeiten, Gestaltung der jahreszeitlichen Feste, Konzeption und Mitdurchführung des „Tages der offenen Tür“ etc.) aktiv mit.
- Umfangreiche Informationen durch Aushänge im Eingangsbereich, wie z.B. die ausführlichen Beschreibungen vergangener Tagesaktivitäten, Menüplan, Termine, Protokolle, Liedertexte o. ä., externe Angebote, u.v.m.

2. Pädagogische Arbeit

2.1 Leitsätze

In unserer täglichen Arbeit ist es uns wichtig, dass die Kinder gerne zu uns kommen, ihren eigenen Platz in der Gruppe finden und Raum und Zeit zum Lernen und Spielen haben. Bewahren und fördern wollen wir, unter Berücksichtigung aller zentralen Basiskompetenzen und themenübergreifenden wie themenbezogenen Förderschwerpunkten, insbesondere die Individualität und das Selbstvertrauen des einzelnen Kindes, seine sozialen Kompetenzen, seine körperlichen und geistigen Stärken und vor allem auch seine Freude am Spiel und am selbstbestimmten Lernen.

2.2 Pädagogische Schwerpunkte und Ziele mit Beispielen aus dem Alltag

Ein Kindergarten tag ist durchstrukturiert mit festen Zeiten für bestimmte Aktivitäten.

Eine den Kindern sowohl Halt gebende als auch sie in ihrer Entwicklung fördernde Tagesstruktur wird erreicht durch immer wiederkehrende Abläufe und Rituale.

Ferner durch immer wieder neue Füllung der Spiel - und Lerneinheiten und abwechslungsreiche und spielerische Lerngebote.

Die täglich wiederkehrenden Abläufe im Kindergartenalltag lassen sich wie folgt darstellen:

8:00 – 9:00 Uhr Bring-und Ankomzeit

9:00- 9:30 Uhr Gemeinsames gesundes Frühstück

9:45- 11.00 Uhr Morgenkreis mit anschließender Lernaktivität

11:00- 12.30 Uhr Aufenthalt im Freien (Spielplatz oder Garten)

13:00 – 13.45 Uhr Gemeinsames Mittagessen

13:45- 14.00 Uhr Hygieneerziehung

14:00 – 15:00 Uhr Entspannungszeit

15:00 – 16:00 Uhr Freispielzeit und gezielte Angebote/ Aktivitäten

16:00-16:20 Uhr Brotzeit

16:20- 17:00 / 17:30 Uhr Freispielzeit

Turnusmäßig Elternabend (letzter Dienstag im Monat – mit Ausnahme von August und Dezember)
Das Thema Partizipation zieht sich täglich wie ein roter Faden durch den ganzen Tagesablauf.

2.2.1 Förderung von Basiskompetenzen

Ein wichtiges Ziel unserer Kindergartenarbeit ist, die Förderung und Entwicklung verschiedener Basiskompetenzen der Kinder.

- Wir versuchen die Kinder anzuregen und zu unterstützen Grundlegende Fähigkeiten zu erwerben und auszubauen, die Vorbedingungen für ein zufriedenes und erfolgreiches Leben in Familie und Gesellschaft sind. Gerade auch im Hinblick auf einen gelingenden Übergang zur Schule erscheint uns dies als absolut notwendig. Aber auch für das spätere Leben!
- Generell ist es uns wichtig, bei der Förderung spezieller Kompetenzen, z.B. durch allgemeine Projektangebote stets auch das einzelne Kind im Auge zu behalten und auf dessen spezifische Stärken und Schwächen einzugehen.

Wir holen das Kind da ab, wo es steht!

- Im Folgenden wird anhand von Beispielen kurz beschrieben, wie die Förderung der verschiedenen Basiskompetenzen im Kindergartenalltag stattfindet.

2.2.1.1 Personale Kompetenzen

- Unsere Ziele für die personalen Kompetenzen sind:

Die Stärkung des Selbstwertgefühles.

Das Kind soll sich wertvoll halten und mit sich zufrieden sein.

Umsetzung:

Wir bieten wir den Kindern täglich Möglichkeiten durch päd. Angebote und deren Reflexion stolz auf Ihre Fähigkeiten und Werke zu sein. Somit erleben die Kinder Lob und Wertschätzung.

Selbstbild

Das Kind soll ein positives Bild von sich selbst entwickeln und eigenen Fähigkeiten als positiv und wertvoll annehmen können. Es soll im Umgang mit Erwachsenen und Kindern das Gefühl haben, angenommen und geliebt zu sein.

Umsetzung:

Das Kind erfährt täglich, dass es etwas bewirken kann und die Fähigkeit hat, selbst etwas zu verändern ohne auf andere (z.B Erwachsene) angewiesen zu sein. Wir geben keine Lösungen vor, sondern regen zum Nachdenken und mitdenken an. Wir begleiten und motivieren das Kind auf der Suche nach einer Lösung oder Antwort.

Autonomieerleben

Das Kind soll sich Entscheidungsfähig erleben und erfahren, dass seine Meinung zählt. Es soll erfahren, dass es Dinge durch seine Meinung oder Handeln ändern kann (in regelmäßigen Abständen finden Kinderkonferenzen statt).

Umsetzung:

Die Kinder haben stets Mitspracherecht im Kindergartenalltag. Bei Gruppenentscheidungen wird z. B. gewählt. Wünsche, Sorgen und Kritik der Kinder finden immer ihren Platz und bekommen Anerkennung und Zeit egal ob im Morgenkreis oder beim Spielen.

Wir lassen die Kinder demokratisch selber entscheiden mit was sie spielen möchten oder wie viel sie essen möchten. Wir lassen die Kinder über sich selbst bestimmen damit sie sich und ihre Bedürfnisse wahrnehmen lernen.

Die Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Das Kind soll die Möglichkeit bekommen sich mit seiner Außenwelt auseinander zu setzen und seine sozialen Kompetenzen entwickeln. Es soll erleben, dass es ok ist Fehler zu machen und Misserfolge bewältigen, ohne dabei die Motivation zu verlieren. Ferner soll es erfahren, dass Menschen unterschiedliche Bedürfnisse, Vorlieben, Stärken und Schwächen haben, eben individuell sind. Freundschaften schließen, sich mit seinen Spielpartnern auseinander setzen, Grenzen zu akzeptieren, eigene Schwächen und Stärken akzeptieren, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, Empathie entwickeln und eigene Konflikte Selbstständig lösen sind wichtige Erfahrungsschritte für die Entwicklung einer positiven Resilienz.

Umsetzung:

In unserer täglichen Arbeit sehen wir jedes einzelne Kind als Individuum an und setzen stets an den Stärken an. Jedes Kind erfährt Respekt, Liebe und Geborgenheit mit all seinen Stärken und Schwächen. Wir vermitteln den Kindern ein „Wir-Gefühl“.

Wenn jedes Kind aus der Gruppe mit seiner Stärke beiträgt entsteht etwas wunderbares und Verantwortungsbewusstsein für sich und für andere.

Einige Beispiele aus dem Alltag:

- Wenn alle beim Aufräumen mithelfen, sind wir schneller fertig
- Wenn ein Kind sein Reißverschluss nicht schließen kann, kann ein Kind helfen, dass heute Morgen z.B Hilfe beim Öffnen seiner Trinkflasche bekommen hat
- Das Kind, das nicht so gerne bastelt, kann z.B wie ein Weltmeister klettern
- Um das Gemeinschaftsgefühl und die Verantwortungsübernahme zu stärken, bekommt jedes Kind Wöchentlich eine Aufgabe für die ganze Woche zugeteilt (Serviettendienst, Blumendienst, Matratzendienst, Garderobendienst, Bücherdienst, Kehrdienst, Anstelldienst, Geräuschdienst)

Während der Freispielzeit lernen die Kinder voneinander und miteinander. Dabei entwickeln sie Wertschätzung, Akzeptanz und Respekt voneinander.

Wir lassen die Kinder ihre Konflikte weitgehend selbst untereinander austragen. Das heißt, wir greifen erst dann ein, wenn ein Kind um Hilfe bittet oder die Situation eskaliert. Kann dabei einmal ein Konflikt nicht gleich gelöst werden, wird er im Gespräch aufgearbeitet und von uns, eventuell

auch von anderen Kindern, Hilfestellung gegeben. Dabei reflektieren wir die Situation mit allen Beteiligten und benennen unsere Empfindungen und Gefühle. Problemlösetechniken erarbeiten wir somit gemeinsam mit den Kindern. Besonders wichtig und für ein erfolgreiches Lernen auf diesem Gebiet relevant erscheint uns hier unsere eigene Verantwortung als Vorbilder – daher erzählen wir im Gespräch durchaus von eigenen Belastungen und Misserfolgen und davon, wie wir damit umzugehen gedenken, wo wir positive Auswege sehen und wie uns Optimismus in ähnlichen Situationen bereits oft weitergeholfen hat.

So kann das Kind in den nächsten Konfliktsituationen auf die hier gemachten Erfahrungen zurückgreifen, wobei es genügend Zeit und Spielraum erhält, um das erworbene Wissen auszuprobieren und einzuüben.

2.2.1.2 Motivationale Kompetenzen

- Zur Förderung motivationaler Kompetenzen zählt, dass die Kinder erleben, dass sie ihre Umwelt beeinflussen können (Selbstwirksamkeit), dass sie lernen, ihr eigenes Verhalten und ihre Gefühle zu steuern (Selbstregulation) und dass sie Neuem gegenüber aufgeschlossen sind und eigene Präferenzen (Vorlieben) entwickeln und ausleben können (Neugier und Entwicklung individueller Interessen).
- Die Erfahrung von Selbstwirksamkeit unterstützen wir durch
 - einen konsequenten Erziehungsstil, das heißt auf bestimmte Verhaltensweisen der Kinder folgen stets bestimmte Verhaltensweisen unsererseits.
 - ebenfalls durch unsere Kinderkonferenzen, in denen die Kinder ganz direkt erfahren, dass sie durch eigene Ideen und Vorschläge die Regeln im Kindergarten mit beeinflussen können.
- Beschwerdemöglichkeit: Die Kinder haben die Möglichkeit, sich bei einem Betreuer zu äußern, sich zu beschweren, sich Hilfe zu holen und Fragen zu stellen.
- Die Selbstregulation der Kinder fördern wir durch
 - eine feste Tagesstruktur, die den Kindern Sicherheit und Geborgenheit liefert
 - genügend Bewegung im Freien (auch unbeobachtet)
 - eine nur geringe Menge von Gruppenregeln, um den Kindern genügend
- Freiraum zur Selbstbestimmung zu lassen (zudem werden die Kinder an der Bestimmung der Gruppenregeln beteiligt)
 - die Möglichkeit für die Kinder zu erleben, welche Auswirkungen ihr eigenes
- Verhalten in einer Gruppe hat (die Betreuerinnen geben hier, wenn notwendig, Feedback)
- Die Neugier der Kinder versuchen wir oft auf indirektem Wege anzusprechen.
- Die Entwicklung und Realisation individueller Präferenzen in Spiel und Tun wird in unserer Kindergartenarbeit unterstützt, zum einen durch den großen Raum für freies Spiel und zum anderen auch durch die freie Zugänglichkeit unterschiedlicher Spiel-Bastel-, Lernmaterialien (bei denen wir auf Anfrage den Kindern Unterstützung geben), so dass im Prinzip jedes Kind etwas finden kann, was es ganz besonders bevorzugt.

2.2.1.3 Kognitive Kompetenzen

Die Förderung kognitiver Kompetenzen begreifen wir als einen ganzheitlichen Prozess. Das bedeutet, die Kinder sollen ihre geistigen Fähigkeiten und ihr Denken mit allen Sinnen entwickeln können. Wir unterstützen dabei ihr Vermögen, die Welt differenziert wahrzunehmen, sich Wissen aneignen zu können, Dinge im Gedächtnis zu behalten und Kreativität zu entwickeln, ...

- indem wir Projekte durchführen, in denen all diese Kompetenzen gefördert und gefordert werden (z. B. ein längeres Projekt über Wasser, in dem wir mit den Kindern gemeinsam mit Wasser experimentieren, sie die verschiedenen Aggregatzustände von Wasser kennenlernen und auch physisch erfahren – im Kindergarten, auf dem Spielplatz, im Schwimmbad. Es werden Bücher zum Thema gelesen, Aquarien gebastelt, gemeinsam darüber nachgedacht, wer und was warum schwimmen kann und was andererseits untergeht etc.).
- indem 1x pro Woche ein Musiklehrer die musikalische Früherziehung in den Räumlichkeiten des Kigas durchführt, wobei differenzierte Wahrnehmung im akustischen Bereich und auf der Ebene der Geschwindigkeit und des Zeitgefühls (Takt, schnell, langsam) geschult, das Lernen von Liedtexten ihr Gedächtnis gefördert wird und

sie Instrumente spielen können. Im täglichen Kindergartenablauf wird z.B. im Morgenkreis ein Lied gesungen, sowie auf den Wegen zu den Spielplätzen oder auf Ausflügen.

- indem wir sie im freien Spiel ganz eigene Erfahrungen sammeln und eigene Ideen entwickeln lassen.

2.2.1.4 Physische Kompetenzen

- Bei der Förderung physischer Kompetenzen ist es uns sehr wichtig, dass die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben können und dass sie lernen, Verantwortung für ihre Gesundheit und ihr körperliches Wohlbefinden zu übernehmen
- Dem Bewegungsdrang der Kinder lassen wir weitgehend freien Lauf:
- Sie können im freien Spiel in unserem großen Ruhe- und Bauraum turnen, rennen, klettern, etc.
 - Feinmotorisch haben sie die Möglichkeit, zu kneten, zu malen und zu basteln.
 - Beim täglichen Spielplatzbesuch können sie zudem andere Bewegungen und
- Körpererfahrungen im Kontakt mit der Natur machen (auf Bäume klettern, im Sand graben, Dämme bauen, mit Wasser spritzen etc.).
 - Auf den wöchentlichen Ausflügen freitags, z.B. zum Hirschgarten.
 - Neben den ganz frei selbstgewählten Bewegungsabläufen bieten wir auch
- angeleitete Motorik an, indem wir gemeinsam basteln, malen, das Schreiben von Zahlen üben, Kinderyoga anbieten um somit fein- und grobmotorische Fertigkeiten gezielt fördern zu können.
- Wir helfen den Kindern, Verantwortung für ihre Gesundheit und ihr körperliches Wohlbefinden zu übernehmen, ...
 - indem wir ihnen helfen zu lernen, grundlegende Hygienemaßnahmen selbständig durchzuführen (Toilettengang, Händewaschen, Zähneputzen), und ihnen auch erklären, warum dies für ihre Gesundheit wichtig ist.
 - indem wir von ihnen eigenverantwortliches Anziehen (passende Kleidung) fordern.
 - indem wir Gespräche übers Essen und Trinken führen und darüber, was und warum gut und was weniger gut für den Körper ist.

2.2.1.5 Soziale Kompetenzen

- Bei der Förderung sozialer Kompetenzen ist es uns besonders wichtig, dass die Kinder lernen, nicht nur an ihre eigenen Interessen zu denken, sondern auch die Wünsche und Bedürfnisse anderer Menschen wahrzunehmen und angemessen darauf einzugehen. Sie sollen Empathie (Einfühlungsvermögen) lernen, in ihrer Kommunikationsfähigkeit gerade auch bei Konflikten gefördert werden, um generell gewaltfreie Strategien zur Lösung von Konflikten zu finden sowie auch ihre Kooperationsfähigkeit schulen zu können. All dies wird von uns im Kindergartenalltag auf verschiedenen Ebenen unterstützt, gefördert und gefordert.
- Das Erlernen von Empathie fördern wir ...
 - indirekt dadurch, dass wir das soziale Rollenspiel der Kinder unterstützen (zum
- Beispiel durch Bereitstellung verschiedener Verkleidungsmaterialien oder auch
- durch die Einübung eines kleinen Theaterstücks).
 - direkt beispielsweise, indem wir die Kinder beim Lesen von Büchern befragen,
- was sie meinen, wie sich einzelne Figuren fühlen, indem wir sie im Umgang 10
- mit der Natur darauf aufmerksam machen, dass auch Tiere ein Schmerz-
- empfinden haben, mit ihnen achtsam umzugehen ist und auch
 - dadurch, dass wir bei der Diskussion größerer Konflikte nicht involvierte Kinder fragen, was sie meinen, wie sich die anderen Kinder fühlen. -
 - Kommunikationsfähigkeit fördern wir ...
 - durch das gemeinsame Lesen von Büchern.
 - durch Reflexionen, jeden Tag im Morgenkreis und Gesprächsregeln.
 - durch tägliche Gespräche mit den Kindern über Alltag, Urlaub, Feste, Unfälle,
- Wetter, kurz: über alles, was interessiert.
 - durch unsere Kinderkonferenzen, in denen die Kinder lernen, verschiedene
- Perspektiven auf eine Sache auch sprachlich zu erfassen. - Kooperationsfähigkeit fördern wir ...

- durch unsere „Dienste“: Gruppen von im Schnitt drei Kindern sind täglich für bestimmte Aufgaben zuständig (Tisch decken, Blumen gießen, Garderobe aufräumen, Bad in Ordnung halten etc.).

2.2.1.6 Werte und Orientierungskompetenz

Da in der frühen Kindheit Werte und Normen verinnerlicht werden, die das ganze spätere Leben prägen können, liegt hier ein besonders verantwortungsvoller Bereich der Kindergartenarbeit. Es geht uns hier zum einen darum, den Kindern zu vermitteln, dass bestimmte Werte und Normen für ein erfolgreiches und friedliches Zusammenleben in der Gesellschaft notwendig sind. Zum anderen können wir durch die multikulturelle Anlage unseres Kindergartens auf dieser Ebene insbesondere eine Haltung der Unvoreingenommenheit gegenüber Anderen wie der Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein fördern:

- Wir haben bestimmte Regeln (Tischmanieren, erlaubte Lautstärke drinnen und draußen, „Pflichten“ der Kinder in Form einer verantwortungsvollen Übernahme von Diensten), die für alle gelten, über die aber auch, sofern gute Argumente vorhanden sind, diskutiert werden kann (Kinderkonferenz).
- Durch die bei den Betreuerinnen wie in der Kindergartengruppe selbst vertretenen verschiedenen Kulturen erfahren die Kinder ganz direkt Verschiedenartigkeit und Vielfalt und in der Regel erfahren sie dies als etwas Positives und Bereicherndes; so lernen sie in anderen Sprachen zu singen, erfahren, dass in anderen Kulturen andere Feste gefeiert werden – wir integrieren Anderes so immer wieder in das aktuelle Kindergartenprogramm und ermöglichen den Kindern damit auch, verschiedene Perspektiven auf einen Sachverhalt kennenzulernen.

2.2.1.7 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Verantwortungsübernahme zu lernen heißt, sowohl Verantwortung für das eigene Handeln als auch Verantwortung anderen Menschen wie auch Umwelt und Natur gegenüber zu übernehmen:

- Den Lernprozess Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen unterstützen wir durch das Erziehungskonzept „Lernen aus Konsequenzen“: Streikt zum Beispiel der Tischdienst und die für diese Aufgabe zuständigen Kinder decken nicht den Mittagstisch, greifen wir zunächst gar nicht ein und lassen die Kinder selbst erfahren, dass ein gemeinsames Essen nicht möglich ist und dass die streikenden Kinder nun gegenüber den anderen eingestehen müssen, dass ihr Verhalten der Grund dafür ist.
- Die Fähigkeit Verantwortung gegenüber Umwelt und Natur zu übernehmen lässt sich wiederum sehr gut in den von uns durchgeführten Projekten zu diesen Themenbereichen schulen (nochmals das Beispiel Wasser: wie gehe ich mit dem Gut Wasser um, was für Konsequenzen hat Verschwendung, halten wir uns selbst an einen achtsamen Umgang etc.?).

2.2.1.8 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Da die Kinder wissen und erfahren sollten, dass sie in einer Demokratie leben und was diese auszeichnet, versuchen wir ihnen wichtige demokratische Strukturen im Kindergartenalltag nahezubringen:

- Das Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln wird täglich aufs Neue geübt, wobei die Kinder durch die Kinderkonferenzen die Erfahrung haben, dass sie diese Regeln selbst mit beeinflussen können. In der gemeinsamen Festlegung von Regeln und logischen Konsequenzen lernen sie das Prinzip der Abstimmung (versus Festlegung durch Gewalt oder Machtausübung) kennen wie Kompromisse auszuhalten. Das Einhalten elementarer Gesprächsregeln (sich nicht gegenseitig unterbrechen, wirklich zuhören, einander ausreden lassen) wird darüber hinaus täglich in den unterschiedlichsten Gesprächssituationen geübt.
- Das Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes als wichtiges Element demokratischer Teilhabe wird nicht nur in den Kinderkonferenzen geübt, sondern findet auch im Gespräch über alltägliche Themen wie in Sitzkreisen zu unseren Projekten immer wieder statt, insofern die Kinder dazu aufgefordert werden, ihre eigenen Kenntnisse, Meinungen, Auffassungen beizutragen und dabei lernen, diese in den Kontext anderer Äußerungen zu stellen, andere Meinungen auch zu akzeptieren und gegebenenfalls Kompromisse anzustreben.

2.2.1.9 Lernmethodische Kompetenz

Insofern zur lernmethodischen Kompetenz alle Kompetenzen zählen, die den bewussten Erwerb von Wissen fördern, setzt unsere Unterstützung der Kinder bei der Ausbildung dieser Kompetenz auf verschiedenen Ebenen an:

- Zum einen bearbeiten wir mit unserem Projektansatz intensiv verschiedene Themen auf unterschiedlichen Ebenen, das heißt die Kinder erfahren Lernen zu einem bestimmten Thema durch Zuhören, Mitreden, Basteln, Experimentieren, Fühlen etc., also in ganzheitlicher Weise.
- Zum anderen zeigen wir ihnen verschiedene Wege zu Wissen zu gelangen (Bücher, Experimente, Befragen von Fachkräften etc.) auf und vermitteln den Kindern damit, wie man vorgehen kann, wenn man etwas in Erfahrung bringen will.
- Dadurch dass unsere Projekte in der Regel einen Bezug zur Alltagsrealität der Kinder haben, fördern wir die Möglichkeit von Transferprozessen des erworbenen Wissens (was bedeutet dies für mich und meine Umwelt?), mit denen das Lernen zudem intensiviert wird, da sich so für die Kinder die Bedeutung des erworbenen Wissens stärker erschließt.
- Schließlich schulen wir auch die entscheidende lernmethodische Kompetenz „Lernen, wie man lernt“, indem wir ein Nachdenken über das eigene Denken fördern. So machen wir etwa bei Durchführung eines Experiments die eigenen Planungsschritte bewusst (warum nehmen wir einen Topf, wie groß muss er sein, welche Eigenschaften erfüllen, was tun wir, damit das enthaltene Wasser erhitzt wird etc.?) oder lassen die Kinder bei ganz alltäglichen wiederkehrenden Vorgängen wie etwa Anziehen die Erfahrung machen, warum es gut ist, ein bestimmtes Kleidungsstück vor dem anderen anzuziehen (etwa die Jacke vor den Handschuhen). Auch führen wir gelegentlich Mitarbeitergespräche, denken beispielsweise gemeinsam darüber nach, warum eine bestimmte Geschichte von einem Kind so und vom anderen anders verstanden wird, wodurch die Kinder die Erfahrung machen, dass das jeweilige Vorwissen, unterschiedliche Lebenserfahrungen etc. ihr Verstehen mit beeinflusst.

2.2.2 Themenübergreifende Förderbereiche

Da die themenübergreifenden Förderbereiche und die Förderung der Basiskompetenzen sich gegenseitig durchdringen und teilweise überschneiden, halten wir die Darlegung unserer Kindergartenarbeit zu diesen Bereichen im Folgenden etwas knapper und werden verschiedentlich auf bereits Gesagtes verweisen.

2.2.2.1 Übergang Familie/Tageseinrichtung

Da die Qualität des Übergangs von der Familie bzw. Kinderkrippe/Kindergruppe zum Kindergarten und damit verbunden eine erfolgreiche Eingewöhnung Konsequenzen für die weitere Entwicklung des Kindes hat, erachten wir die Begleitung dieses Starts der Kinder (wie auch der Eltern) in das Kindergartenleben als eine besonders wichtige Aufgabe:

- Unabdingbar ist vorab ein Gespräch mit den Eltern, in dem die Form der Eingewöhnung abgeklärt wird.
- Bereits vor dem tatsächlichen Eintritt in den Kindergarten sind Schnuppertage möglich, und die neuen Eltern und Kinder werden auch stets zum Sommerfest im alten Kindergartenjahr eingeladen, so dass die Kinder ihren zukünftigen Kindergarten schon als ein wenig vertraut empfinden können.
- Die Eingewöhnung selbst handhaben wir flexibel, abgestimmt auf die Individualität des einzelnen Kindes und seine Bedürfnisse.
- Weiter ist uns wichtig, dass Eltern und Kind ein festes Abschiedsritual entwickeln.

2.2.2.2 Beteiligung der Kinder (Partizipation)

An allen betreffenden Entscheidungen sollten Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt werden. Diese auf die UN-Kinderrechtskonvention (Art. 12, §8, Abs. 1, Satz 1, SGB VIII) zurückgehende Auffassung teilen wir und suchen ihr im Kindergartenalltag gerecht zu werden:

- Hier ist wieder zu verweisen auf unsere Praxis der Kinderkonferenzen wie auch auf unsere Sitzkreise für die Lösung von Konflikten, die eben nicht „von oben diktiert“, sondern gemeinsam gefunden werden.
- Die Kinder werden auch generell an der Gestaltung des Kindergartenalltags und der Durchführung bestimmter Projektphasen beteiligt: Sie bringen Ideen von zu Hause mit, wir

sammeln gemeinsam Ideen, um dann – in kleinem wie größerem Rahmen – zusammen mit den Kindern zu entscheiden, was wir durchführen werden.

- Sehr wichtig ist uns auch, dass Entscheidungen erklärt werden, so dass die Kinder verstehen, warum schließlich das eine oder das andere Projekt durchgeführt wird.

2.2.2.3 Interkulturelle Erziehung

Diese ist in unserer Kindergartenarbeit, schon allein durch seine multikulturelle Anlage (sowohl beim Fachpersonal als auch bei den Kindern) eine Selbstverständlichkeit. Die Neugier auf andere Kulturen, die die Kinder immer wieder zeigen, fördern wir durch Gespräche, Lieder, Bücher oder auch das Feiern von Festen, die einem Kulturkreis der bei uns vertretenen Kinder entstammen. Vgl. hierzu auch das bereits unter 2.2.1 zum Punkt „Werte und Orientierungskompetenz“ Gesagte.

2.2.2.4 Geschlechtsbewusste Erziehung

- Insofern die Entwicklung der eigenen Geschlechtsidentität eine der zentralen Entwicklungsaufgaben von Kindern ist und Kinder einen Großteil ihrer Wachzeit während dieser Entwicklung im Kindergarten (später in Schule und Hort) verbringen, ist es für uns eine wichtige Aufgabe, den Kindern hier ein möglichst breites Erfahrungsspektrum dessen, was zu den Kategorien Mädchen/Junge bzw. Frau/Mann gehören kann, zu bieten. Wir fördern dies, indem wir
 - bei den Kindern ein Bewusstsein des eigenen Geschlechts unterstützen.
 - Jungen wie Mädchen auch nichtgeschlechtsstereotype Erfahrungen ermöglichen, das heißt etwa, dass die Mädchen selbstverständlich auch Fußball
- spielen und die Jungen Nagellack tragen können.
 - unseren eigenen Sprachgebrauch bewusst kontrollieren, um auch nicht auf
- dieser Ebene Geschlechterstereotype weiter zu transportieren (das beginnt bereits bei so einfachen Formulierungen wie denen von den „süßen Mädchen“ und den „coolen Jungen“, die zu vermeiden sind)
- Zur geschlechtsbewussten Erziehung zählt für uns auch die Sexualerziehung. Hier erachten wir es als wichtig, dass die Kinder zum einen eine ungezwungene Einstellung zu ihrem Körper entwickeln können und zum anderen gleichzeitig sich entwickelnde Schamgefühle respektiert werden. Das heißt konkret zum Beispiel: Doktorspiele sind normal und gehören zu einer altersgerechten Entwicklung (Ab- und Rücksprachen mit den Eltern erfolgen), die Kinder dürfen im Sommer auf dem Spielplatz mit Badesachen oder Unterwäsche herumlaufen, aber es gibt eben auch Grenzziehungen, was die eigene Körperlichkeit anbelangt, die zu akzeptieren sind. Intimsphären der einzelnen Kinder werden respektiert.
- Aktuell wird ein Schutzkonzept erarbeitet

2.2.2.5 Entwicklungsverzögerungen von Kindern

Um Entwicklungsverzögerungen einzelner Kinder frühzeitig zu erkennen und präventive Maßnahmen ergreifen zu können, ist die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern für uns von großer Wichtigkeit, damit wir im gemeinsamen Gespräch zu kindgerechten Lösungen gelangen können. Gleiches gilt in verstärktem Maß für Kinder mit Verdacht auf mögliche Behinderung, wobei wir hier noch stärker eine enge Zusammenarbeit auch mit Fachdiensten als wichtig erachten, damit für das jeweilige Kind eine gezielte Förderung und Unterstützung erreicht werden kann.

2.2.2.6 Übergang Tageseinrichtung/Schule

„Juhu ich darf bald in die Schule“ Die Kinder freuen sich auf den neuen spannenden Lebensabschnitt, der ihnen bevorsteht. Im letzten Kindergartenjahr endlich ein Vorschulkind sein zu dürfen ist für sie das Größte.

Kinder stellen Fragen, möchten viel wissen, sind offen für neue Impulse. Sie zeigen großes Interesse an komplexen Abläufen und Zusammenhängen. Nehmen wissbegierig alles auf was sie mitnehmen können. Das beginnt nicht erst im letzten Kindergartenjahr, sondern schon lange vorher.

Wir erachten es als wichtig, unsere Kindergartenkinder langfristig auf den Übergang in die Schule vorzubereiten. Daher beginnt bei uns das Selbstständig werden praktisch und aktiv bereits mit ihrem Eintritt in den Kindergarten, und zwar sowohl in Form einer Förderung ihrer

Basiskompetenzen als auch mit der Förderung spezieller themenbezogener Schwerpunkte (siehe unten).

Den Status Vorschulkind erhalten die Kinder im letzten Kindergartenjahr. Das bedeutet das an sie hohe Anforderungen gestellt werden und auch spezielle Rechte verbunden sind (Teilnahme an Projekten wie Polizei, Verkehrserziehungskurs und Feuerwehr, Experimente, Besuch spezieller Ausstellungen für höhere Altersstufen etc.). Um unsere Kinder gut auf die Schule vorzubereiten bieten wir unseren Vorschulkindern im letzten Kindergartenjahr eine wöchentlich stattfindende Vorschule an. Ein individuelles auf die Gruppe abgestimmtes Vorschulprogramm, die wir angelehnt an dem bayerischen Bildungsplan durchführen. Zu Beginn erhalten sie ihren eigenen Ordner mit Stiften und üben den verantwortungsvollen Umgang damit. Durch vielfältige Angebote werden sie intensiv für die Schule vorbereitet. Beispielsweise arbeiten wir nicht mit typischen Arbeitsblättern, sondern die Kinder meistern Aufgaben, die ihren individuellen Lernprozess fördern sollen. Mit Spaß und Kreativität meistern sie gestellte Aufgaben, überlegen, korrigieren, sprechen sich mit den anderen Kindern ab. Dabei wird ihre Konzentration und Ausdauer gefördert, ihre mit Eifer und Motivation angehende Wissbegierigkeit unterstützt. Sie lernen zwischen den Arbeitsabläufen aufeinander zu warten und bei Unsicherheiten um Hilfe zu bitten. Gemeinsam beginnen und beenden wir die Stunde. Gesprächsregeln, Umgangsformen wie zuhören, melden, aussprechen lassen und auch mal aushalten können, dass andere genauso vieles wissen wie man selbst. Kinder sind lernfähige, lernfreudige und lernbereite Wesen. Sie sind Individuen, die sich mit ihren Begabungen, Neigungen, Interessen und auch Schwächen entwickeln und ihren eigenen Weg gehen wollen. Um diesen Prozess so gut wie möglich zu gestalten, brauchen sie kompetente Vorbilder, liebevolle und sichere Beziehungsverhältnisse und ihre eigene Entwicklungszeit. Hierbei wollen wir unsere Kinder unterstützen.

„Unser Kind kommt bald in die Schule ...“ – im letzten Kindergartenjahr gewinnt dieses Thema auch für Eltern zunehmend an Bedeutung. Während sich die meisten Kinder auf die Schule und auf ihren neuen Status als Schulkind freuen, mischt sich bei vielen Eltern in die Freude und den Stolz über ihr großes Kind auch Traurigkeit und Wehmut über das Ende eines unbeschwernten Abschnitts der Kindheit. Der viel zitierte „Ernst des Lebens“ steht bevor.

Für die „Vorschul“-Eltern werden spezielle Elternabende und Elterngespräche angeboten. Sie werden individuell beraten, z.B. welcher Schultyp für ihr Kind geeignet ist und werden über den Entwicklungsstand ihres Kindes informiert.

2.2.3 Themenbezogene Förderschwerpunkte

Für die Darlegung unserer Durchführung der themenbezogenen Förderschwerpunkte gilt das bereits zu Pkt. 2.2.2 Themenübergreifende Förderbereiche Gesagte: Bei Überschneidungen mit anderen bereits ausgeführten Bereichen werden wir, um Wiederholungen zu vermeiden, auf diese verweisen.

2.2.3.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Unser Kindergarten ist keine kirchlich gebundene Einrichtung. Dennoch oder aber gerade deswegen spielt Religion in ihrer Vielfalt der unterschiedlichen Glaubensrichtungen bei uns durchaus eine Rolle. Darüber hinaus erachten wir es als wichtig, den Kindern ethische Grundwerte zu vermitteln, die für das friedlich funktionierende Zusammenleben in einer demokratischen Gemeinschaft unabdingbar sind. Im Gespräch, vielfach ausgehend von Fragen der Kinder (häufig angestoßen durch ihre eigenen aktuellen Lebenserfahrungen oder aber Schwierigkeiten, auf sie einströmende Informationen zu verarbeiten, wie z.B. Tod eines nahen Verwandten, Taufe eines Geschwisterkindes, Hören von Krieg, Hungersnot, generell Katastrophenmeldungen etc.), wie durch gemeinsames Lesen entsprechender Bücher, versuchen wir in diesem Bereich konkret folgende Ziele zu erreichen:

- Die Kinder lernen, eigene Sinn und Bedeutungsfragen zu formulieren – im Gespräch mit uns, aber auch in der Diskussion untereinander.
- Die Kinder erfahren durch die multikulturelle Zusammensetzung des Kindergartens mit Vertretung verschiedener Konfessionen bzw. auch Nicht-Konfessionalität, dass es verschiedene Religionen gibt, die gleichberechtigt nebeneinanderstehen.
- Die Kinder lernen, dass es neben einem religiösen auch ein naturwissenschaftliches Modell zur Welterklärung gibt (z.B. biblische Schöpfungsgeschichte versus bzw. neben Urknallmodell) – wir lassen beide Alternativen nebeneinanderstehen.

- Die Kinder werden sich allmählich bewusst, dass es für sie in ihrem Denken, Fühlen und Handeln verschiedene Werte gibt, denen sie unterschiedliche Wichtigkeit beimessen, und erfahren, dass für ein gelingendes Zusammenleben die rein egoistischen Haltungen zurückgestellt werden müssen. Diesen Bewusstwerdungsprozess unterstützen wir insbesondere durch die Förderung sozialer Kompetenzen wie auch die Vermittlung von Werten und Orientierungskompetenz (vgl. daher das zu diesen beiden Punkten unter 2.2.2 bereits Ausgeführte)

2.2.3.2 Sprachliche Bildung und Förderung

Um Chancengleichheit zu gewährleisten ist die Förderung der Sprachentwicklung von Anfang an sehr wichtig. Als wichtige Instrumente der Sprachförderung begreifen und nutzen wir ...

- zuallererst das Gespräch mit den Kindern, wobei uns bewusst ist, dass wir hier für die Kinder als Sprachvorbild fungieren.
- einmal die Woche findet eine gezielte Sprachförderung von unserer Erzieherin statt, die individuell auf die Kinder eingeht in Einzelarbeit oder Gruppenarbeit
- die Wiederholung; wir sagen also nicht, dass etwas falsch ausgesprochen wurde, sondern wiederholen es einfach korrekt und fordern auch zur Wiederholung auf. Die Methode der Wiederholung setzen wir verstärkt bei Sprachfehlern der mehrsprachig aufwachsenden Kinder ein. Teilweise ist bei einzelnen Kindern eine zusätzliche Förderung durch Logopädie notwendig.
- dann das Vorlesen von Büchern (auch im Sinne von „Literacy-Bildung“), dass wir in unterschiedlichem Umfang dialogorientiert durchführen, das heißt – es schließen sich Gespräche über das Gelesene an.
- Bei Bedarf bieten und unterstützen wir unsere Kinder mit einem Sprachkurs Deutsch in Verbindung mit Sismik Perik-Bögen und Zusammenarbeit mit der Grundschule, zu der wir unsere Kinder in den Vorkurs schicken
- die spielerische Begegnung mit Schrift und Schriftkultur (ebenfalls „Literacy- Bildung), indem die Kinder ihre Namen schreiben und stempeln lernen, auf der vorhandenen Schultafel Schriftzeichen ausprobieren, ihnen auf Wunsch auch andere Schriften (Hieroglyphen, Persisch) gezeigt werden.

2.2.3.3 Mathematische Bildung

Wir nutzen die bei praktisch allen Kindern vorhandene Freude und Neugier am Umgang mit Zahlen, Mengen und Formen, indem wir sie spielerisch weiterentwickeln und vor allem sinnlich erfahrbar machen und in den Alltag integrieren. Situationen und Instrumente, in/mit denen dieser Bereich gefördert wird, sind beispielsweise die folgenden:

- Bekanntmachen mit verschiedenen Abzählreimen.
- Durchzählen der Kinder, um zu erfahren, wie viele Teller gedeckt werden müssen.
- Aufzählen im Morgenkreis, welche Kinder fehlen und wie viele dies sind.
- Hinweisen darauf, dass die Tische unterschiedliche Formen haben (oval, rechteckig). - Bekanntmachen mit verschiedenen Maßeinheiten (Kilogramm, Liter).
- Vergleichen von Mengen und Gegenständen des Alltags (größer – kleiner, mehr - weniger).
- Überlegungen über Gewichtverteilungen beim Wippen auf dem Spielplatz.
- Vertraut machen mit Geld als Bezahlungsmittel beim gemeinsamen Einkauf mit den älteren Kindern.

2.2.3.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Das natürliche Interesse der Kinder am Experimentieren, das sich beispielsweise auf dem Spielplatz schon früh im Spiel mit Wasser, Sand, Steinen und anderen Naturmaterialien dokumentiert (wie lange hält der selbstgebaute Damm dem fließenden Wasser stand, mit welchen neuen Materialien kann der Damm stabilisiert werden, was passiert mit dem Rest des Dammes, wenn wir eine kleine Öffnung für das Wasser graben? – das und noch viel mehr sind Fragen, die experimentell im Spiel mit Sand und Wasserlauf intensiv ausgetestet und beantwortet werden) unterstützen wir zum einen durch den Raum, den wir den Kindern zu ihrem freien selbstbestimmten Spiel lassen, und zum anderen durch angeleitete Experimente im Rahmen unserer Projekte. Bei Letzteren stehen für uns folgende Aspekte im Vordergrund:

- Die Experimente werden primär so ausgesucht, dass sie Fragen, die die Kinder selbst formulieren, beantworten können, ist so doch eine hohe Aufmerksamkeit der Kinder gewährleistet.
- Die Versuche sollen einen Bezug zu den Alltagserfahrungen der Kinder haben (□ebenfalls Aufmerksamkeitsgarantie).
- Die Kinder sollen die Experimente aktiv mit durchführen können (dabei berücksichtigen wir, dass unterschiedliche Auffassungs- und Abstraktionsvermögen der einzelnen Kinder).
- Die naturwissenschaftliche und technische Bildung unterstützen wir weiter durch Museumsbesuche, Lektüren, Beobachtungen in der freien Natur, insbesondere auch bei unserem Bauernhofaufenthalt.

2.2.3.5 Umweltbildung und -erziehung

Unsere Umweltbildung und -erziehung beginnt in der Naturbegegnung und reicht bis zur Auseinandersetzung damit, wie sich die Menschen zu ihrer Umwelt verhalten und – zum Wohle aller – idealer verhalten sollten. Orte und Zeiten, dies zu lernen, gibt es praktisch an jedem Kindergarten tag, aber dann auch mit besonderen Schwerpunkten zu bestimmten Zeiten:

- Unsere Bauernhoffahrt mit den Vorschulkindern bietet unseren Stadtkindern eine besonders intensive Form der Naturerfahrung.
- Jährlich wird das Gemüsehochbeet gemeinsam neu bepflanzt und dient unserer Selbstversorgung
- Bei den täglichen Spielplatzbesuchen wie auch anderen Ausflügen in Parks u.ä. schulen wir die Achtung vor Leben (Äste dürfen nicht abgerissen, Pilze wie auch Würmer oder Raupen nicht zertreten werden) wie auch die Neugier darauf (wie schnell bewegt sich eine Schnecke, wie unterschiedlich singen die Vögel etc.?).
- Ein achtsamer Umgang mit der Umwelt wird durch klare Regeln (Müll gehört in den Mülleimer) wie auch die im Kindergarten selbstverständlich praktizierte Mülltrennung und Gespräche über den Sinn und das Funktionieren von Recycling gefördert.

2.2.3.6 Medienbildung und -erziehung

Medienbildung und -erziehung spielt in unserer Kindergartenarbeit eine untergeordnete Rolle, dies gilt jedenfalls für die audiovisuellen Medien wie Fernsehen, Video und Computer:

- Fernsehsendungen spielen auch in den Gesprächen mit und unter den Kindern nur selten eine Rolle.
- Der Umgang mit Druckmedien (Bücher, Broschüren, Zeitungen) wie rein auditiven (Kassettenrecorder, CD-Player) und rein visuellen Medien (Fotos, Bilder) aber digitalen Medien (Handy, Laptop, Computer) dagegen durchdringt unsere verschiedenen Förderbereiche und wird gerade auch in unserer Projektarbeit stets auf neue geschult. Die Kinder lernen diese Medien hier insbesondere als Informationsquelle wie als Dokumentationsmaterial kennen.

2.2.3.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Ästhetische Erziehung im Sinne einer Sensibilisierung aller fünf Sinne wird in unserem Kindergarten auf vielfältige Weise gefördert:

- durch die freie Zugänglichkeit verschiedenster Materialien und Werkzeuge zum Basteln und Bauen
- durch die gezielte, geplante Gestaltung von Artefakten mit Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte (z.B. Laternen, malerische und bastelnde Umsetzung des im jeweiligen Projekt Gelernten, beispielsweise Basteln eines Aquariums im Projekt Wasserwelten)
- durch das gestalterische Spiel mit den unterschiedlichen Elementen auf dem Spielplatz - durch die Förderung des Hörsinns, des Rhythmusgefühls etc. durch die musikalische Früherziehung.
- durch das Einstudieren kleiner Theaterstücke und Lieder für Aufführungen.
- Kulturelle Bildung und Erziehung findet bei uns statt: - durch Museumsbesuche.
- durch Theaterbesuche.
- durch Besichtigung von Sakralbauten.

2.2.3.8 Musikalische Bildung und Erziehung

- Musikalische Bildung und Erziehung findet bei uns insbesondere durch die musikalische Früherziehung im Kindergarten statt. Dabei können sich die Kinder mit verschiedenen Instrumenten vertraut machen.
- Darüber hinaus singen wir mit den Kindern Lieder und hören Musik. Öfter bieten wir im Rahmen der wöchentlichen Turnstunde auch musikalische Bewegungseinheiten an. Durch Erledigung kleiner Aufgaben, das Erarbeiten kleiner Bewegungsabfolgen und das Erlernen gemeinsamer Lieder und Tänze bekommen die Kinder eine intensive Wahrnehmung zu ihrem Körper. Gleichzeitig wird das rhythmisch musische Verständnis angeregt, sowie die Raum- Körperkoordination geschult und die Kinder erlernen Akzeptanz und Toleranz des Gegenübers.
- Die Kinder lernen Klänge und Geräusche zu erkennen und zuzuordnen.

2.2.3.9 Bewegungserziehung

Bewegungserziehung ist der Förderschwerpunkt unseres Kindergartens, gerade auch aus der Überlegung heraus, dass unsere Kinder als Stadtkinder sonst häufig einem eingeschränkten Bewegungsspielraum unterworfen sind, und im gleichzeitigen Wissen um die Tatsache, dass Bewegung eine hohe Bedeutung nicht nur für die motorische, sondern ebenso für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung hat:

- Dieser Bewegungsschwerpunkt manifestiert sich bereits in der räumlichen Aufteilung unseres Kindergartens: Wir haben einen großen, sogenannten Ruhe- und Bauraum, in dem sich verschiedene Bewegungsgeräte (großer Kreisel, Ball, Sportmatratzen, Hochebene, Bewegungspolster etc.) zur freien Verfügung der Kinder befinden.
- Die Bewegung findet ihre Fortsetzung im nahezu täglichen Spaziergang zum Spielplatz wie dem ausgedehnten freien Spiel dort (im Sommer verbringen wir ganze Tage im Freien und nehmen dort unser Mittagessen zu uns)
- Einmal wöchentlich findet mit den Kindern ein gezieltes Turnen in den Räumlichkeiten des Kindergartens statt.
- Die Bewegungserziehung dient auch zur Förderung der Teamfähigkeit der einzelnen Kinder.
- Ebenfalls angeleitete Bewegung ist das Angebot von Kinderyoga für alle Kinder alle 14 Tage.
- Auch die musikalische Früherziehung, die unsere Kinder besuchen, funktioniert unter Einbeziehung von Bewegungselementen.
- Monatlich findet ein Ausflugstag statt, wo es z.B. in den Hirschgarten geht.
- Weiterhin können Zusatzangebote wie zum Beispiel Skikurse von externen Anbietern genutzt werden.
- Wir nehmen an den Programmen ORMM (Olympia ruft, mach mit!) und GLIK teil

2.2.3.10 Gesundheitliche Bildung und Erziehung

- Zur gesundheitlichen Bildung und Erziehung gehören für uns als wichtige Instrumente zur Gesunderhaltung des Körpers:
 - Bewegung (vgl. dazu die Ausführungen zum Pkt. Bewegungserziehung)
 - Ernährung: Wir vermitteln den Kindern, welche Lebensmittel aus welchem Grund wichtig für ihren Körper sind (wichtig: unser Obst- und Gemüseteller). Wir kaufen mit ihnen gemeinsam auf einem nahegelegenen Bauernmarkt ein. Wir beteiligen sie immer wieder an der Zubereitung von Essen (Obst schneiden, Kuchen backen etc.). Wir üben gemeinsam Esskultur und Tischsitten und damit Essen als ein
- soziales, das körperliche Wohlbefinden förderndes steigerndes Erlebnis ein.
- generell Sinnes- und insbesondere Gehörschulung: Die Kinder machen immer wieder, im eigenen freien Spiel und auf andere Weise in Konfliktsituationen, bei lautem Streit mit Weinen die Erfahrung welcher unterschiedlichen Einfluss Lärm auf ihr Wohlbefinden hat, aber auch auf der anderen Seite in ruhigen Vorleserunden oder Entspannungszeiten wie sowohl spannungslösend als auch anregend Stille sein kann. Im Zusammenhang mit der Verkehrserziehung bei unserem täglichen Spielplatzgang trägt die Seh- wie die Gehörschulung zudem
- dazu bei zu lernen, wie Gefahren für das eigene Leben zu erkennen sind.

- Des Weiteren vermitteln wir Grundkenntnisse über den Körper und seine Funktionen
- wie die Wichtigkeit von Hygiene.
- Wir fördern einen unbelasteten Umgang mit der eigenen Sexualität (vgl. Pkt. geschlechtsbewusste Erziehung).
- Im Rahmen von Unfallprävention lernen die Kinder den richtigen Umgang mit spezifischen Gefahrenquellen (richtiges Hantieren mit Schere, Gabel, Messer) kennen wie wir sie auch darin stärken, gefahrenträchtige Aktionen rechtzeitig abubrechen (z.B. beim Klettern Angst und Unsicherheit als etwas Positives werten, da diese Gefühle einen davon abhalten, etwas Unsicheres und eventuell für die körperliche Unversehrtheit sehr Gefährliches zu tun).
- Zugleich üben wir mit ihnen ein, wie sie sich im Falle akuter Gefahr zu verhalten haben (z.B. Telefonnummer der Feuerwehr und welche Informationen hier durchzugeben sind).
- Schließlich versuchen wir ganz generell durch die bereits dargelegte Förderung der Basiskompetenzen zu einer Stärkung des Wohlbefindens der Kinder beizutragen und damit zu einer Stabilität, die sie im weiteren Leben schützen kann (Stichwort Suchtprävention).